

## Differenzielle Kodierung in der Grammatik: Gespaltene und parzellierte Kodierung als Unterfälle

Martin Haspelmath

Differenzielle (= gespaltene) Objektmarkierung (vgl. 1) und gespaltene Ergativmarkierung (vgl. 2) sind berühmte Phänomene in der Typologie und haben zu vielen Deutungen Anlass gegeben. Hier argumentiere ich für eine Form-Frequenz-Erklärung (Haspelmath 2018), aber vor allem dafür, sie im Zusammenhang mit vielen anderen Fällen von differenzieller Kodierung zu sehen.

(1) split accusative (P) coding: Sakha (Turkic; Baker 2015: 4-5)

a. *Masha salamaat-y türgennik sie-te.*

Masha porridge-ACC quickly eat-PST.3SG.SBJ  
'Masha ate the porridge quickly.' (definite P)

b. *Masha türgennik salamaat-∅ sie-te.*

Masha quickly porridge-∅ eat-PST.3SG.SBJ  
'Masha ate porridge quickly.' (indefinite P)

(2) split ergative (A) coding: Kham (Trans-Himalayan; Watters 2002: 67)

a. *no:-ye la: səih-ke-o.*  
he-ERG leopard.ABS kill-PFV-3SG  
'He killed a leopard.' (3rd person A)

b. *ŋa:-∅ la: ŋa-səih-ke*  
I-∅ leopard.ABS 1SG-kill-PFV  
'I killed a leopard.' (1st person A)

Differenzielle grammatische Kodierung liegt dann vor, wenn ein und dieselbe grammatische Bedeutung in Abhängigkeit von grammatischen Faktoren oder von lexikalischer Klassenzugehörigkeit auf verschiedene Weise kodiert wird. Solche Fälle, wie sie in (3)-(6) illustriert sind, scheinen zunächst ein Problem für die Form-Frequenz-Erklärung zu sein, denn man würde solche Uneinheitlichkeit zunächst nicht erwarten.

- |     |                          |                          |  |
|-----|--------------------------|--------------------------|--|
| (3) | 3rd<br>2nd               | 2nd person<br>3rd person | Spanish <i>canta-∅</i> 'sings' – <i>canta-s</i> 'you sing'<br>Latin <i>lauda-∅</i> 'praise!' – <i>lauda-to</i> 'let him praise'  |
| (4) | noncausal<br>causal      | causal<br>noncausal      | Swahili <i>ganda</i> – <i>gand-isha</i> 'freeze (intr. – tr.)'<br>Maltese <i>fetaħ</i> – <i>n-fetaħ</i> 'open (tr. – intr.)'     |
| (5) | singular<br>plural       | plural<br>singulative    | English <i>carrot</i> – <i>carrot-s</i><br>Welsh <i>moron</i> – <i>moron-en</i> ('carrots' – 'carrot')                           |
| (6) | inalienable<br>alienable | alienable<br>inalienable | Nyulnyul <i>nga-lirr</i> – <i>ja-n-yil</i> 'my mouth – my dog'<br>Paamese <i>ani</i> – <i>a-vat</i> 'coconut – head (no possr.)' |

Aber bei genauerem Hinsehen sieht man, dass differenzielle Kodierung immer dann, wenn sie über die Sprachen hinweg systematisch ist, gut zur Form-Frequenz-Erklärung passt. Bei asymmetrischer gespaltener Kodierung (also

wenn die Kodierung von grammatischen Faktoren abhängt) wird die Null-Variante dann verwendet, wenn die grammatischen Faktoren zu einer häufigeren Verwendung führen. Und bei asymmetrischer parzellierter Kodierung (also wenn die Kodierung von der lexikalischen Klasse abhängt) wird die Null-Variante dann verwendet, wenn die Eigenschaften der lexikalischen Klasse zu einer häufigeren Verwendung führen.

Zum Beispiel ist im Indikativ die zweite Person seltener und deshalb eher overt kodiert, während beim Imperativ die dritte Person seltener ist und deshalb eher overt kodiert ist (das ist ein Fall von gespaltener Kodierung, weil der Faktor grammatisch ist). Und bei inalienablen Substantiven ist die possedierte Verwendung häufiger und daher die Possession tendenziell null-kodiert, während bei alienablen Substantiven die nichtpossedierte Verwendung häufiger ist und wir daher eher overte Kodierung finden (das ist ein Fall von parzellierter Kodierung, weil die Kodierung von der lexikalischen Klasse abhängt).

Asymmetrische differenzielle Kodierung folgt immer den Vorhersagen der Form-Frequenz-Erklärung – das Phänomen der differenziellen Markierung ist also viel umfassender, als es die herkömmliche Fixierung auf die differenzielle Objektmarkierung vermuten ließe.

## **Literatur**

- Baker, Mark C. 2015. *Case*. Cambridge: Cambridge University Press.  
Haspelmath, Martin. 2018. Role-reference association and the explanation of argument coding splits. To appear.  
Watters, David E. 2002. *A grammar of Kham*. Cambridge: Cambridge University Press.